

17. Patiententreffen Nierentransplantation in Sachsen-Anhalt



Bereits zum 17. Mal fand am Samstag, 23. September 2023, das Patiententreffen am Nierentransplantationszentrum (NTZ) Halle (Saale) statt. Diese Informationsveranstaltung für Patient:innen und Angehörige zum Thema Nierenerkrankungen und Nierentransplantation ist für alle Betroffenen und Interessierten ein fester Bestandteil geworden, um neue Aspekte zur Nierentransplantation zu behandeln und zu erläutern.

Begrüßt wurden die rund 150 Anwesenden durch **Professor Dr. Matthias Girndt**, Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Innere Medizin II mit Nierentransplantationszentrum. Im Anschluss überbrachte **René Rebenstorff**, Beigeordneter der Stadt Halle (Saale) ein Grußwort der Stadt, die das NTZ in all den Jahren immer unterstützt hat.

Professor Dr. Georgios Gakis, der neue Direktor der Universitätsklinik für Urologie stellte sich mit einem Vortrag zur Entwicklung der Nierentransplantation im Universitätsklinikum Halle (Saale) vor.

Auch in der Deutschen Stiftung

Organtransplantation - Region Ost gab es einen Personalwechsel, der neue Geschäftsführende Arzt, **Dr. Felix Pfeifer**, erläuterte den Zuhörern die aktuellsten Zahlen zur Entwicklung der Organspende. Erfreulicherweise hat sich in diesem Jahr die Zahl der Organspender erhöht. Ein Problem liegt aber vor allem darin, dass viele Angehörige bei der Frage zur Organspende ablehnen, wenn sich der Verstorbene zuvor nicht zu dieser Frage geäußert hat. In der schweren Zeit zwischen der Nachricht über den Tod eines geliebten Menschen und der Entscheidung für oder gegen eine Organspende sind die Menschen mit dieser Frage oft überfordert.

Dr. Ulrich Pein, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin II und nephrologischer Programmleiter Nierentransplantation, berichtete darüber, welche Faktoren das langfristige Transplantatüberleben beeinflussen. Bestimmte Aspekte, wie pünktliche Tabletteneinnahme und regelmäßige Nachsorge haben die Patienten selbst in der Hand. Welches Organ man bekommt ist natürlich auch Glücksache. Dass es möglich ist, über sehr viele Jahre gut mit einer transplantierten Nie-

re zu leben, zeigte uns eine Patientin, die ihr Organ bereits seit 45 Jahren hat und bei bester Gesundheit mit 86 Jahren an unserer Veranstaltung teilnahm.

Nach Transplantation entwickeln Patienten oft einen Diabetes mellitus. Die ärztliche Leiterin des Bereiches Diabetologie/Endokrinologie, **Sylvia Fick**, sprach ausführlich darüber, welche Behandlungsmöglichkeiten es bei Diabetes gibt und welche Medikamente in welcher Situation geeignet sind. Die Patienten waren für die fachkundigen Hinweise und Ausführungen sehr dankbar.

Wird es eine neue politische Initiative zur Änderung des Transplantationsgesetzes und zur Einführung der Widerspruchslösung in Deutschland geben? Dieser Frage ging **Professor Dr. Paolo Fornara**, ehemaliger Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie, nach. In seinem durchaus auch emotionalen Vortrag führte er auf, welche Chancen es derzeit auf eine Umsetzung gibt und warum die Einführung der Widerspruchslösung in Deutschland so schwer ist.



Man kann nur hoffen und wünschen, dass dies irgendwann gelingt. Zum einen für die vielen Menschen, die zum Teil über zehn

Jahre auf eine Nierentransplantation warten müssen oder während der langen Wartezeit versterben, zum anderen aber auch für die An-

gehörigen potentieller Organspendender. Für sie wäre es eine enorme Erleichterung, sich nicht in den schweren Stunden einer Todesnachricht erstmals mit der Frage nach Organspende befassen zu müssen. Wenn der mutmaßliche Wille des Verstorbenen bekannt ist, werden die Angehörigen nicht aus Überforderung eine Organspende ablehnen, sondern die autonome Entscheidung des Verstorbenen umsetzen.

Wir danken den zahlreichen Patientenverbänden und Selbsthilfegruppen für ihre Unterstützung über die vielen Jahre. Sie haben mit Ihren Informationsständen zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Ein großer Dank geht auch an die Pharmaindustrie, die mit ihrer finanziellen Unterstützung unser Patiententreffen erst möglich gemacht hat.

Annette Haberland/NTZ Halle (Saale)

